

Inwiefern sollte das Angebot an Methodenveranstaltungen im Masterstudium Ihrer Meinung nach angepasst werden (weiter ausgebaut oder reduziert)? Welche Themenbereiche vermissen Sie? Welche sind überflüssig?

1. Ich finde das im Moment keine Anpassungen nötig sind
2. ich denke das Angebot ist gut, ich möchte nur die Möglichkeit haben, mehr Methodik-Veranstaltungen zu besuchen
3. finde es eigentlich gut so wie es ist
4. Vielleicht mehr neurowissenschaftliche Methoden (fMRI, TMS...)
5. Methodenseminar der Gesundheitspsychologie bei 10 Punkten "Methoden" anrechenbar
6. Mehr Methodenseminar anbieten -& mehr zu R
7. In der Psychologie gibt es eine Vielzahl an themenspezifischer Methoden, so dass ich denke es ist schwierig, alles für alle Interessen abzudecken. Ich würde aber soziale/neuronale Netzwerkanalysen als mindestens in SNS und KWM vorstellen
8. MATLAB oder andere Programmier-Kurse sollten beibehalten werden. Vertiefung in R könnte breiter angelegt sein.
9. spezifischere Vorbereitung auf die Masterarbeit, Datensatzaufbereitung in R ist z.B. total schwierig reinzukommen, weil so hoher Andrang besteht
10. Eher noch an einem spezifischen Beispiel, wie SCID oder DIPS das Wissen konkret lernen. Sonst ist es halt teilweise schon sehr abstrakt und weit weg von der Praxis
11. Keine verpflichtenden Methodenseminare
12. -
13. Ich mag die Methodik nicht besonders, deshalb finde ich es schon gut so wie es ist bezüglich dem Angebotsumfangs. Eventuell praktischere Methodenübungen wären eine tolle Ergänzung.
14. Ich weiss nicht. Es gibt ein sehr weit Angebot mit dem verschiedenen Seminaren und jede Student-in-en wird Methoden mit dem Masterarbeit vertiefen. Ich glaube, dass es kein generelle Themenbereich vermisst.
15. Ich vermissee z.B. die praktische Auswertung von Fragebögen oder Befragungen
16. das Angebot sollte bestehen bleiben aber die Pflicht der Teilnahme könnte gestrichen werden. Oder als Pflicht etwas, dass die Themen der letzten Jahre wieder aufgreift und nicht noch tiefer in die Thematik einsteigt. Wenn ich nicht in die Forschung gehe finde ich es nicht nützlich so viel Methodenwissen zu haben. Es fällt mir schwer und raubt sehr viel Zeit die sinnvoller investiert wäre bei einem Bereich den ich künftig wirklich antreten möchte.
17. Ich finde es super, dass eine Veranstaltung Pflicht ist und man bei der anderen Veranstaltung ein bisschen wählen kann. Allerdings macht es mir sehr Angst, dass ein Methoden-Seminar verlangt wird, da ich in der Anwendung einfach zu wenig Erfahrung habe und dies nicht meine Stärke ist.
18. -
19. Inwiefern benutzt man die Methoden im klinischen Alltag (nicht in der Forschung)
20. statistik überflüssig da die meisten nacher nicht so statistik brauchen im beruf
21. Überflüssig: viele veraltete Themen aus A&O (Fabrikmitarbeiter, Spulen, Arbeitssicherheit, hat zu wenig zu tun mit Psychologie) Ausbauen: Wirtschaftspsychologie, HR, Personalmanagement

22. Um diese Frage zu beantworten brauche ich ein bisschen mehr Erfahrung im Masterstudium.
23. Vielleicht könnte man den Studierenden, die schon wissen, dass sie nicht in der Forschung arbeiten / Doktorieren wollen die Methodenveranstaltungen erlassen.
24. mehr praktisch zum üben als frontalunterricht
25. Eine zusätzlich Statistikveranstaltung
26. Weniger diagnostische Anforderungen ausserhalb der Diagnostik
27. Die Methodik liegt Schwergewichtig auf der Testtheorie. Klinische Psychotherapeutische "Methodik" werden kaum gelehrt.
28. Ich verstehe, dass Methodik im Studium enthalten sein muss, jedoch ist es nur tw relevant, wenn man zb. in the therpaiepraxis gehen möchte. Usser man würde spezifizieren, was nach dem Master möglich ist und inwiefern die Methodik relevant ist,w enn man nicht forschen/publizieren möchte
29. Insgesamt hat es die richtige Menge an Methodenveranstaltungen. Bei ein paar Seminaren sehe ich nicht, weshalb es Methodenseminare sind (wären meiner Meinung nach "normale" Seminare). Vermissen tue ich Seminare zu Bayesianischer Statistik und zu Erhebungsmethoden wie beispielsweise Eyetracking oder physiologische Masse wie EKG, EMG, usw.
30. Methodenveranstaltungen sind nun mal wichtig, auch wenn sie nicht wirklich Spass machen. Deshalb denke ich, dass sie weder ausgebaut noch reduziert werden müssen. Manchmal wären praxisnähere Methodenveranstaltungen hilfreich
31. weniger viel (z.b. Diagnostik zu stark vertieft. Dafür evt wiederholung von Basics mit R weiter ausbauen für Masterarbeit
32. Ich fand die Methodenvorlesung eher schwierig. Da extrem viel theoretisches Vorausgesetzt wurde. Die Übungen waren super und auch verständlich. Die Prüfung dann aber sehr Theorielastig.
33. Diverser, zu wenig Neuro/Computational
34. Finde ich sehr gut, kein Verbesserungsvorschlag
35. Das Angebot sollte ausgebaut werden. Unterschiedliche Vorlesungen für z.B. versch. Methodenbereiche.
36. Stimmt so für mich
37. Mehr Inputs zu Programmen wie SPSS oder Jamovi, mehr Übungen zur Auswertung von "echten" Datensätzen. Dies wäre eine gute Übung für die Masterarbeit.
38. Mehr Seminare, die sich auf wissenschaftliches Schreiben und Methoden beziehen, die für das Schreiben der Masterarbeit hilfreich sein könnten.
39. Qualitative methoden
40. Ich denke, die aktuelle Lösung ist recht gut. Je nach dem, was man nach dem Master machen möchte, macht es Sinn, mehr oder weniger, bzw. andere methodische Veranstaltungen zu besuchen. So wie es jetzt ist, ist ein Grundanteil vorausgesetzt, und darüber hinaus kann man selber entscheiden. Das finde ich gut.
41. Ich fände es gut, wenn nicht nur die Diagnostik-VL für alle Pflicht wäre, sondern wenn es ein breiteres methodisches Pflichtprogramm gäbe (oder jedenfalls das Pflichtprogramm nicht nur aus Diagnostik bestehen würde)
42. Methodenseminare im Bereich der klinischen Psychologie
43. Methodenseminare sind sehr schwierig nach Interesse zu belegen. Deshalb eher nicht noch Zusätzliche belegt (Bsp. Wahlpflicht)

44. Gesprächsführungstechniken vertieft betrachten / üben (aufbauend auf den GIV Veranstaltungen im Bachelor)
45. Mehr arbeiten mit realen Datensätzen, dann ist es verständlicher, wieso man etwas macht. Bessere Einführung in R oder sonstige Statistikprogramme
46. mehr Methodenseminare, mehr Übung um mit statistischen Programme zu üben
47. -
48. ich denke gerade in der Methodenübung vlt noch mehr Fokus aufs Programmieren bzw. Ausrechnen mit Programmen anstatt von Hand.
49. Ich vermisse insb. statistische Grundlagen, die im Bachelorstudium entweder nicht vermittelt wurden und für die es damals noch viel zu früh im Studium war und jemensch noch keinen Anwendungsbezug sah. Zudem fehlt mir ein Wissen zur Datensatzaufbereitung in R. Im Bachelor erhält jemensch perfekte Datensets und lernt nicht, selbst Daten aufzubereiten (was für die Masterarbeit enorm wichtig wäre)
50. Es will nicht jeder in die Forschung. Von daher finde ich es gut flexibel die Menge an Mehtodenveranstaltungen zu wählen, welche über ein gewisses Grundverständnis hinausgehen.
51. Insgesamt 10 ETCS, die als Pflicht zu leisten sind, finde ich wenig.
52. Vielleicht mehr auf die Masterarbeit ausgelegt, dass man dazu begleitend Veranstaltungen hat. zB wenn man mit R arbeiten muss, eine Art Übung dazu, wo man offene Fragen bringen kann. Oder je nach Art zB quanti/qualitativ begleitende Übungen etc. So wie offene Übungen, die spezifisch für die MA sind oder solche die doktorieren wollen.
53. Methodenseminar zu R ist das einzige für mich relevante und ich habe auch im 3. Semester keinen Platz erhalten. Sehr schade, denn das Wissen könnte ich jetzt brauchen und nicht erst im letzten Semester.
54. Finde ich in Ordnung
55. Programmierkenntnisse, mehr praktische Möglichkeiten
56. Weniger theoretisch, d.h. Mehr praxisbezogen (ev. an Projekten mitarbeiten - dann sähe man den Sinn eher)
57. Das Angebot zu neurologische Messmethoden und Programmieren könnte noch weiter ausgebaut werden.
58. viele wollen später nicht in die Forschung
59. /
60. habe noch keine methodische Veranstaltungen im Master besucht deshalb kann ich nicht beurteilen
61. Mehr Übungen an realen Beispielen, weniger trockene Theorie
62. finde es gut
63. -
64. PTO ist überflüssig, da ich bereits die selbe Veranstaltung im Bachelorstudium (an der UZH) hatte
65. weiter ausgebaut, mehr verschiedene Methodenveranstaltungen anbieten
66. Diagnostik (Anwendung und Auswertung von psych.Tests)
67. näherer Bezug zu Anwendung, Masterarbeit etc. Es fehlt im gesamten Studium eine Vermittlung von: "wann wende ich was an?", es werden immer nur einzelne Test, oder statistische Vorgehensweisen vermittelt aber es fehlt einem völlig der Zusammenhang bzw. die Übersicht

68. Eine Wiederholung der Basics wäre hilfreich, v.A. Statistisches im Hinblick auf die Masterarbeit
69. qualitative Forschung sollte mehr Raum bekommen; Methoden der Gesprächsführung dürften stärker in den Vordergrund gerückt werden
70. Praxisbezug
71. die Anzahl obligatorischer Methoden-Pflichtveranstaltungen finde ich passend. mehr wären zu viel, da man viel Statistik und Diagnostik im Bachelor hatte. Als Seminar finde ich es ok.
72. qualitative Forschung zu wenig, zu viel Statistik (wenig anwendungsbezogen auf eigene Studien),
73. Jedes Semester sollte ein Kurs zur Datenaufbereitung angeboten werden. Sehr wichtig für die Masterarbeit, aber kaum gelernt im Bachelor
74. Da ich mein Bachelor an einer anderen Universität gemacht habe, war ich hier etwas verloren was die Inhalte anbelangt (auch hat der Dozent immer wieder auf die Bachelorvorlesung verwiesen, da ich diese aber an einer anderen Uni besucht habe, empfand ich dies weil ich die Unterlagen nicht von ihm hatte als etwas schwierig zu händeln).
75. Methodikseminare haben teils komplett andere Anforderungen/Levels und Prüfungsformate, evtl Vereinheitlichung
76. Statistik und Diagnostik als Wahl, da man bereits im Bachelor genügend hatte
77. Das Angebot sollte ausgebaut werden mit mehr investigativen Anwendungsmöglichkeiten, bspw. Lernen und im Rahmen einer Seminararbeit direkt anwenden.
78. Reduzieren, wir hatten im Bachelor genügend Methodenveranstaltungen
79. Komplettes Planen von Forschungsfragen erachte ich als weniger sinnvoll, da man dies ja auch meist in der Masterarbeit nicht tun muss. Methodenveranstaltungen zur Datensatzbearbeitung, Verwendung von R/SPSS, Datenauswertung von neuropsychologischen Daten (EEG bspw.), Verwendung/Auswahl/Voraussetzungen/Einschränkungen von statistischen Tests finde ich sehr sinnvoll.
80. Erkenntnistheorie sollte bereits im Bachelor gelehrt werden. Im Master fehlt es ebenfalls an dieser Grundlage wissenschaftlichen Arbeitens. Es wird zu wenig reflektiert, was Sinn und Zweck der Wissenschaft und deren Grenzen ist.
81. Bessere Vorbereitung auf statistische Auswertungen für Masterarbeit, mehr Anwendung als Theorie
82. Erstellen von Fragebögen (praktischer Fokus)
83. Mehr R, Programmieren generell (Grundlagen), Git und Latex Kurse
84. mehr Statistikübungen (Vorbereitung Masterarbeit)
85. Praktische Anwendung der Methoden fehlt komplett. Die experimentellen Übungen aus dem Bachelor gehen in die richtige Richtung. Häufig lernt man theoretisch irgendwelche Methoden kennen und wenn's hoch kommt lernt man wie man es in R macht, aber man lernt nie, welche Probleme auftreten können und wie man damit umgeht, das kommt erst mit der Masterarbeit.
86. Statistische Verfahren und Datenanalysen mit R sollten nicht nur in Seminaren vertieft werden können, sondern als obligatorische Vorlesungen eingeführt werden (mit Schwerpunkt auf Datenauswertung/Methodik Masterarbeit)
87. Qualitative Methoden

88. Ich vermisse "Basics zur Anwendung von Statistik". In der Theorie haben wir schon alles einmal gehört aber anwenden kann ich sehr wenig. Die Anwendung lerne ich erst während der Masterarbeit (muss aber seeehr viele Dinge fragen).
89. spannendere Verannstaltungen
90. allgemein eher wenige Seminare und teilweise zu sehr spezifische Inhalte auf einen Bereich
91. Ich fände es schön, wenn im Master nicht nur die wissenschaftliche Ausbildung (methodisch, statistisch) im Vordergrund steht, sondern mehr Veranstaltungen angeboten werden die Praxisorientierter sind (bzgl. Zusammenarbeit mit Menschen), da der Tätigkeitsbereich nach dem Psychologiestudium für die meisten Personen in einem sehr sozialen Bereich stattfinden wird. Diese Fähigkeit werden im Studium, abgesehen in Gruppenarbeiten, jedoch wenig gefördert.
92. Ich finde das Angebot angemessen.
93. mehr Praxis im KPP
94. kann ich nicht beurteilen, da ich bisher keine Methodenveranstaltung im Masterstudium besucht habe
95. s. Kommentar oben: allgemeine R-Einführung (zumal einem R in Bachelor noch gar nichts bringt. Wird erst im Master relevant).
96. Ich würde Methodenveranstaltungen nicht als Pflicht kennzeichnen. Nicht jeder möchte in diesem Bereich tätig sein und es nimmt einem auch die Freude daran. Evt mehr Angebote zur Unterstützung bei der Masterarbeit.
97. Ich interessiere mich gerade sehr für eine Veranstaltung, die Seminarformat hat. Wegen meiner geringen Anzahl ECTS-Punkte habe ich kaum Chance auf einen Platz im Seminar. Das finde ich sehr schade und sollte angepasst werden.
98. Die Methodenveranstaltungen sollten mehr praxisbezogen sein, so dass man nach dem Studium die gelernten Inhalte auch umsetzen kann.
99. Wenn man danach ein Doktorat beginnt, ist man zuerst verloren, da davon fast nichts vermittelt wird oder zu wenig.
100. Zu grosser Fokus auf Diagnostik. Inhalte übersteigen nötiges Grundlagenwissen
101. Da man nur 10 ECTS braucht um den Methodenteil "abzuschliessen", und es sehr viel Auswahl gibt (was ich sehr gut finde), kommt man vielleicht nicht dazu alle nützlichen Methodenveranstaltungen zu besuchen, wenn man die Regelstudienzeit einhalten will.
102. Ich hätte mir weniger spezifische Veranstaltungen gewünscht und mehr etwas allgemein gehaltene wie beispielsweise Evaluation. Hierzu gab es lediglich ein Seminar welches mit über 100 Interessenten sehr schnell ausgebucht war. Viele der Angebotenen Veranstaltungen erachte ich für meine Tätigkeit als weniger wichtig.
103. Meiner Meinung nach sollten die Forschungsmethoden der einzelnen Bereiche (z.B. Gesundheitspsychologie, klinische Psychologie etc.) auch zählen für die Methodenpunkte, die man absolvieren muss. Dann wären es auch nicht mehr zu viele Methodenveranstaltungen.
104. Seminare mit vielen Anmeldungen mindestens zwei Mal anbieten oder mehr Plätze schaffen
105. Ist optimal so
106. Etwas mehr praxisrelevante Programme
107. Mehr Verbindung zur Praxis und weniger theoretisch

108. Diagnostik: evtl. nicht nur rein theoretische Vermittlung wie Testungen aufgebaut sind, sondern auch die Durchführung üben. Rollenspiele mit vorgegebenen Krankheiten und dann z.B. Einblicke bekommen, wie ein solcher ausgefüllt wird, auf was geachtet werden sollte etc. AMDP-Fragebogen lernte ich beispielsweise erst in meinem Praktikum kennen, was bei den meisten Psychologen schon fast entsetzten ausgelöst hat, dass dies an der Uni nicht weitervermittelt wird.
109. evtl. noch mehr Angebote im Bereich Diagnostik
110. ich fände nur die Diagnostikvorlesung würde reichen, da es sicher Personen gibt, die nicht in die Forschung wollen (wie z.B. ich) und ich daher finde, dass das Methodenseminar nicht für alle obligatorisch sein sollte.
111. Allgemein mehr Praxisbezug, mehr Auswahl
112. mehr anwendungs- und praxisbezogene Themen. Beispiele in den Veranstaltungen sind dann oft doch sehr künstlich
113. Vielleicht abwechslungsreicher.. Bisschen viel R-Anteil
114. Themenbereiche den Abteilungen anpassen; Methoden thematisieren, welche auch relevant für die Abteilung und das spätere Berufsleben sowie die Masterarbeit sind; anwendungsorientiert arbeiten
115. -
116. Ausbauen
117. Ausbauen: Datenbanken mit R, Statistische Auswertungen mit R, Grafische Darstellungen mit R, Python Programming;
118. Themen besser auf die jeweiligen Masterarbeiten abstimmen, eventuell sogar Pflichtveranstaltungen je nach Art der Analyse
119. Durch die extreme Fokussierung auf R im Bachelor geht viel Grundwissen der Methodik und Statistik verloren. Grundlagen wären deshalb sinnvoll.
120. Mehr Programmierung, auch fortgeschrittene Kurse.
121. Mehr mit Programmen wie R

*Anmerkung: Keine Grafik.*